

Ewiger Ruhm den Helden, die die Freiheit und Unabhängigkeit unserer Heimat verteidigt haben!

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 9. Mai 1979

Nr. 90 (3469)

Preis 2 Kopeken

Ein welthistorischer Sieg

Iwan BAGRAMJAN, Marschall der Sowjetunion, zweifacher Held der Sowjetunion

Den 9. Mai 1945 habe ich unter den Soldaten erlebt, die das Bollwerk des deutschen Imperialismus in Ostpreußen...

aufzeigt. Unser Volk kämpfte für die sozialistische Gesellschaftsordnung, für seine nationale Unabhängigkeit und staatliche Selbständigkeit...

zeichnet. Darunter waren Vertreter aller Nationen und Völkernationen unserer internationalen Staaten. Der Große Vaterländische Krieg...

lutionen in einer Reihe von europäischen und asiatischen Ländern entstand das sozialistische Weltsystem...

Tagesbefehl

des Verteidigungsministers der UdSSR

Nr. 115

9. Mai 1979

Moskau

Genossen Soldaten und Matrosen, Sergeanten und Maale! Genossen Fähnriche und Obermeister! Genossen Offiziere, Generale und Admirale!

Überreichung der Auszeichnungen im Kreml

Am 8. Mai überreichte der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Politbüros der UdSSR L. I. Breschnew im Kreml prominenten Führern, Parteifunktionären hohe Auszeichnungen der Heimat.

schne, Genossen Tragen Sie den Orden mit dem Bildnis des großen Lenin in Ehren. Ich wünsche Ihnen gute Gesundheit und neuen Erfolg!

Zinew, Georgi Karpowitsch. Diesen hohen Dienstgrad erhalten durch Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen...

Höher das Niveau der ideologischen Arbeit

Im Zentralkomitee der KPdSU fand eine Beratung der Leiter der zentralen Zeitungen, Zeitschriften, Verlage, des Fernsehens und Rundfunks...

logischen Institutionen, dem XXVI. Parteitag der KPdSU entgegenstrebend, das qualitative Niveau der organisatorischen und politischen Arbeit...

Führend im Wettbewerb

In unserer Wirkwarenfabrik "Puschkine" arbeiten hauptsächlich junge Mädchen und Frauen. Die Komсомолки sind führend im Wettbewerb.

Qualität - wichtige Frage

Im Uralsker Armaturenwerk "W. I. Lenin" wird das komplexe System der Qualitätssteuerung erfolgreich eingeführt. Es wurden bereits 27 neue Standards der defektlosen Herstellung von Erzeugnissen erarbeitet.

Prüfstand in Schnellverfahren angewandt. Dadurch wird der Zeitaufwand dazu um 80 Prozent verringert. Die Zuverlässigkeit und Dauerhaftigkeit der Erzeugnisse ist gesichert.



INTERNATIONAL WEEK PANOGRAMA tassa meldet

Bern Solidarität mit palästinensischem Volk

Eine internationale Konferenz der Solidarität mit dem palästinensischen Volk, die auf Initiative des Weltfriedensrats zusammengetreten war, ist in Basel zu Ende gegangen.

Rechte des palästinensischen Volkes verankert. In der Erklärung, in der die Politik Israels auf den okkupierten arabischen Territorien verurteilt wird...

Die Konferenz legte ein konkretes Aktionsprogramm zur Realisierung der geplanten Maßnahmen zur Aktivierung der Hilfe für den Befreiungskampf des palästinensischen Volkes fest und beschloß, ein internationales Komitee zur Veranstaltung ähnlicher Konferenzen auch in der Zukunft einzusetzen.

Prag Gegen das Somoza-Regime

Eine Erklärung der Sandinistischen Befreiungsfront, in der das Programm des Kampfes für Herstellung einer demokratischen Ordnung in Nicaragua, enthalten ist, ist in San Jose veröffentlicht worden.

Rechte des palästinensischen Volkes verankert. In der Erklärung, in der die Politik Israels auf den okkupierten arabischen Territorien verurteilt wird...

Die Konferenz legte ein konkretes Aktionsprogramm zur Realisierung der geplanten Maßnahmen zur Aktivierung der Hilfe für den Befreiungskampf des palästinensischen Volkes fest und beschloß, ein internationales Komitee zur Veranstaltung ähnlicher Konferenzen auch in der Zukunft einzusetzen.

Beirut Britischer Luftstützpunkt auf Zypern wird ausgebaut

Großbritannien ergreift Maßnahmen zum Ausbau seines Luftstützpunktes Akrotiri auf Zypern. Auf dem Luftstützpunkt laufen die Arbeiten zur Ausbaurückbau schwerer in die Wechselschritt weiter. Außerdem seien mehrere Kasernen fertiggestellt worden, die 1000 Mann aufnehmen können.

ökonomischen und sozialen Krise heraufzuführen, in die es vom brecherischen Somoza-Regime gestützt wurde. Die gewaltigen Reichtümer, die die Somoza-Familie geraubt habe, sollen expropriert werden.

San Jose Gegen das Somoza-Regime

Eine Erklärung der Sandinistischen Befreiungsfront, in der das Programm des Kampfes für Herstellung einer demokratischen Ordnung in Nicaragua, enthalten ist, ist in San Jose veröffentlicht worden.

# Die Bezahlungs...

Dem Kollektiv des Sabit-Mukanov-Sowchos wurde nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs im Jahr 1978 die Rote Wanderjahne des ZK der KP Kasachstans, des Ministers der Republik, des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats und des ZK des Komsovol Kasachstans überreicht.

Die Getreidebauern des Krow-Sowchos und der Spezialisten der Rayonwirtschaftsvereinigung galten viele Jahre als Meister des Ackerbaus im Rayon Dschambul. Und plötzlich kam zu einem Ereignis, das nicht alle sofort glaubten: Im zweiten Jahr des 10. Planjahres übertrafen die Ackerbauern aus dem Sabit-Mukanov-Sowchos ihre berühmten Nachbarn im Getreideertrag! Jede von den 11 600 ha ergab hier 16,2 dt Getreide. Gerade damals erhielt das Kollektiv des Sowchos eine besondere Auszeichnung — die Rote Wanderjahne des ZK der KPdSU, des Ministers der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsovol.

Ist dies ein Zufall? Macht man sich mit der Tätigkeit der Wirtschaft näher bekannt, so muß man das Gegenteil behaupten. Obgleich die Statistik von der Gesetzmäßigkeit dieses Erfolgs. In drei Jahren stieg der Hektarertrag um 2,7 dt, und der Plan des Verkaufs von Getreide an den Staat wurde zum erstenmal zu 100 Prozent erfüllt.

Was hat den Rückstand überwunden? Seine Meinung äußert die Zeitung der Sowjetgewerkschaften, die "Pravda". Vor allem die verzögerte Behandlung des Bodens in den letzten Jahren. Erstens begannen wir nur im umbrüchlichen Verfahren zu pflügen. Das sorgte für großen Verlust. Dadurch...

# Brot und Butter

„Sowchos „Ishewski“. Hier erhebt sich ein Monument des Neuländers. Es wurde am Vorabend des 50. Jahrestages des Großen Oktober errichtet. Vor allem die verzögerte Behandlung des Bodens in den letzten Jahren. Erstens begannen wir nur im umbrüchlichen Verfahren zu pflügen. Das sorgte für großen Verlust. Dadurch...

„Das ist ein Zufall? Macht man sich mit der Tätigkeit der Wirtschaft näher bekannt, so muß man das Gegenteil behaupten. Obgleich die Statistik von der Gesetzmäßigkeit dieses Erfolgs. In drei Jahren stieg der Hektarertrag um 2,7 dt, und der Plan des Verkaufs von Getreide an den Staat wurde zum erstenmal zu 100 Prozent erfüllt.“

# Aale für einen

Führend im Wettbewerb ist die Dreherbrigade des Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR W. A. Odinzow aus der mechanischen Abteilung. Sie hat ihre Quartalaufgabe zu 120 Prozent erfüllt. 90 Prozent der Erzeugnisse wurden auf erste Verweisung geliefert — diese „Blitzmeldung“ erzielte im Spätsommer des vergangenen Wettbewerbs im Kollektivarbeiter Werk für Sauerstoff- und Atmungsapparatur. Odinzow und seine Kollegen wurden zum erstenmal Sieger im Wettbewerb.

Sorte angenommen. Das die Wirtschaft somit das Höchstmaß ihrer Möglichkeiten erreicht? Keinesfalls. Eine Bestätigung dafür sind die Leistungen der Bestarbeiter, Unter den Melberrinnen haben Jekaterina Toropowa und Valentina Litschatschenko hohe Altkalibrträge erzielt — 2 600—2 700 kg je Futerkub. Der Schäfer Alexi Abramachnow hat 4,2 kg Wolle je Schaf geschoren. Der Schäfer Kasimir Urbanowitsch erzielte im Jahr zu je der höchsten die Kälberrätin von Natalia Moznaja erhielt von ihren Tieren eine durchschnittliche Gewichtszunahme von 1 128 kg je Tag.

Dank der Auswertung der Erfahrungen der Wettbewerbsaktivisten werden im Sowchos eine Reihe von Maßnahmen zur Steigerung der Produktionseffektivität verwirklicht. Schon nach 3—4 Jahren soll der Milchtrag je Futerkub z. B. auf 3 000 kg und der Wollertrag je Schaf auf 5 kg gebracht werden. Der Hektarertrag der Getreide- und Futerkulturen steigt.

„Im Rayon erinnert man sich noch gut an folgenden Fall. Dem Chefingenieur Marat Keshenow gelang es, eine Stelle in der Rayonverwaltung Landwirtschaft angetragen. Doch recht er bald in den Sowchos zurück. Auch der Chefzoothekniker Vitali Spät verzichtete auf eine Beförderung. Warum? Wir finden Getallen an der Arbeit in der Wirtschaft. In der Viehwirtschaft ist es nicht anders. Da hat man einen wahren Menschen gut leben, würde sie in die Zentralisierung umgewandelt. Der Generaldirektor I. D. Shanguraw hält die sozialen Fragen der Stellung. Man könnte nicht sagen, womit der Direktor sich nicht bläse.“

# Den Meister rühmt sein Werk

Es sind ihrer neunzehn Mann, verschieden ihrem Alter, ihrem Gemüt nach, sie jeder mit seinen Gewohnheiten und Besonderheiten, aber ihrer gemeinsamen Sache treu ergeben. Offiziell heißen sie die dritte Traktoren- und Feldbaubrigade der Mechanisatorbrigade Turgai, unter ihren Kumpeln aber werden sie des öfteren einfach Schäfer-Leute genannt.

# Der Brigadier

Die Statistiker zählen über vier-tausend Betriebe — schwierige und einfache, uralte und ganz junge, „populäre“ und „nicht sehr ge-tragte“. Viktor Schäfer ist der Mann, der mit vollem Recht an der wichtigsten ist.

# „Das ist ein Zufall? Macht man sich mit der Tätigkeit der Wirtschaft näher bekannt, so muß man das Gegenteil behaupten.“

„Das ist ein Zufall? Macht man sich mit der Tätigkeit der Wirtschaft näher bekannt, so muß man das Gegenteil behaupten. Obgleich die Statistik von der Gesetzmäßigkeit dieses Erfolgs. In drei Jahren stieg der Hektarertrag um 2,7 dt, und der Plan des Verkaufs von Getreide an den Staat wurde zum erstenmal zu 100 Prozent erfüllt.“

# „Brot und Butter“

„Sowchos „Ishewski“. Hier erhebt sich ein Monument des Neuländers. Es wurde am Vorabend des 50. Jahrestages des Großen Oktober errichtet. Vor allem die verzögerte Behandlung des Bodens in den letzten Jahren. Erstens begannen wir nur im umbrüchlichen Verfahren zu pflügen. Das sorgte für großen Verlust. Dadurch...

„Das ist ein Zufall? Macht man sich mit der Tätigkeit der Wirtschaft näher bekannt, so muß man das Gegenteil behaupten. Obgleich die Statistik von der Gesetzmäßigkeit dieses Erfolgs. In drei Jahren stieg der Hektarertrag um 2,7 dt, und der Plan des Verkaufs von Getreide an den Staat wurde zum erstenmal zu 100 Prozent erfüllt.“

# Bauleute studieren

Die Bedeutung des Schichtmeisters als Organisator des Arbeitsprozesses in der materiellen Produktion und als Erzieher im Kollektiv, möge es auch nicht groß sein, wächst ständig. Sie bilden die zahlreiche Gruppe unter den Ingenieuren und Technikern, sind Tag für Tag zusammen mit den Arbeitern, wirken unmittelbar und operativ dort, wo die Planaufgaben der Produktion gelöst werden. Sie müssen ihr Fach natürlich gut kennen und auch fähig sein, das Kollektiv zusammenzufassen.

# „Den Meister rühmt sein Werk“

Es sind ihrer neunzehn Mann, verschieden ihrem Alter, ihrem Gemüt nach, sie jeder mit seinen Gewohnheiten und Besonderheiten, aber ihrer gemeinsamen Sache treu ergeben. Offiziell heißen sie die dritte Traktoren- und Feldbaubrigade der Mechanisatorbrigade Turgai, unter ihren Kumpeln aber werden sie des öfteren einfach Schäfer-Leute genannt.

# „Das ist ein Zufall? Macht man sich mit der Tätigkeit der Wirtschaft näher bekannt, so muß man das Gegenteil behaupten.“

„Das ist ein Zufall? Macht man sich mit der Tätigkeit der Wirtschaft näher bekannt, so muß man das Gegenteil behaupten. Obgleich die Statistik von der Gesetzmäßigkeit dieses Erfolgs. In drei Jahren stieg der Hektarertrag um 2,7 dt, und der Plan des Verkaufs von Getreide an den Staat wurde zum erstenmal zu 100 Prozent erfüllt.“

# „Brot und Butter“

„Sowchos „Ishewski“. Hier erhebt sich ein Monument des Neuländers. Es wurde am Vorabend des 50. Jahrestages des Großen Oktober errichtet. Vor allem die verzögerte Behandlung des Bodens in den letzten Jahren. Erstens begannen wir nur im umbrüchlichen Verfahren zu pflügen. Das sorgte für großen Verlust. Dadurch...



Genadi CHAIPOW, Direktor des Technikums für Bauwesen in Lissakowsk, Gebiet Kustanai

Zu 103—105 Prozent erfüllen ihr Schichtlo die Schmelzer Alexander Kreinitz und Aikman Saparagunow aus dem Ost-Komsovolersker Blei- und Zinkkombinat. Ein weiterer A. Kreinitz ist Lehrmeister des Jungarbeiters A. Saparagunow.

# „Den Meister rühmt sein Werk“

Es sind ihrer neunzehn Mann, verschieden ihrem Alter, ihrem Gemüt nach, sie jeder mit seinen Gewohnheiten und Besonderheiten, aber ihrer gemeinsamen Sache treu ergeben. Offiziell heißen sie die dritte Traktoren- und Feldbaubrigade der Mechanisatorbrigade Turgai, unter ihren Kumpeln aber werden sie des öfteren einfach Schäfer-Leute genannt.

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“

# Ihre Heldentaten sind unsterblich

Die Geschichte der Sowjetarmee ist eine der rühmlichsten Seiten der Chronik unserer Heimat. Die Suche der Schule von Leonidowka haben den heroischen Weg der rühmlichen Streitkräfte von Gründungstag an bis auf den heutigen Tag erforscht.

Die Sucherguppen und Roten Pfadfinder haben eine umfangreiche Arbeit durchgeführt. Wolde-mar Pauz, Paul Aschenberger, Sergej Dröws und andere Jungen aus der 9. Klasse verfaßten Lebensbeschreibungen von Helden des Bürgerkrieges, Valentina Lewandowski, Artur Diesterhof, Edwin Drewiz und Michail Roschka arbeiten an den Materialien aus

der Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges, Nina Runge, Alisa Schulz und Nadja Hinz aus der 10. Klasse suchten zusammen mit den Roten Pfadfindern die Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges auf, die in Koktschetat wohnen, und notierten ihre Erinnerungen für das Album „Unsere Landsleute im Großen Vaterländischen Krieg“. Lena Borrowskaja, Olga Barz und Natasa Trunina haben reiches Material gesammelt und den Stand „Die Sowjetfrau als Kampfgenosse“ kunstvoll angefertigt. Im Zimmer für Kampfruh sind Fotos der Kriegsveteranen, Dokumente

und ihre persönlichen Gegenstände ausgestellt. Am Beispiel dieser tapferen Menschen erziehen wir in unseren Schülern Liebe zur sozialistischen Heimat, Mut und Patriotismus. Hier werden Pioniernachmittage und Leserkonferenzen veranstaltet.

Die Roten Pfadfinder haben Reisen nach Kasan, Kiew, Shtomir und in andere Orte des Kampfruh gemacht. Nach jeder Reise teilen sie den Oktoberkindern und Pionieren ihre Eindrücke mit.

Galina HARMEL, Lehrerin aus Leonidowka, Gebiet Koktschetat

Karl REHBERG

## Das Ewige Feuer

Es kommen die Menschen von nah und von fern zum ewigen Feuer im glänzenden Stern. Sowjetsoldat! Du hast uns gerettet vor Schrecken und Tod, du hast uns geholfen in Kummer und Not! Du hast uns verteidigt mit sicherer Hand, die Feinde vertrieben aus unserem Land! Sowjetsoldat! Mit Stolz und mit Ehrfurcht gedenket die Welt, gedenket sie Deiner, oh, ruhmvoller Held!



## Starschina Tatjana

Mit Tatjana Ilijitschna Kwatschina sind wir längst befreundet. Sie stammt aus einer kinderreichen Familie. Alle zehn Geschwister, darunter auch Tanja, gingen an die Front. Tanja und ihre drei Freundinnen waren Sanitätärinnen, im dichtesten Kugelregen schleppten die jungen, zarten Mädchen die Verwundeten vom Schlachtfeld. Tanja war selbst verwundet, lag im Lazarett, und aus dem Großen Vaterländischen Krieg kehrte sie als Starschina zurück.

Der Krieg raubte ihr eine Freundin, mit den zwei anderen steht sie im Briefwechsel, sie wohnen in der Ukraine.

Heute ist Tatjana Ilijitschna Rentnerin, aber eine Aktivistin des öffentlichen Lebens.

„Ich bin sehr sehr dankbar unserer Sowjetregierung und persönlich Leonid Ilijitsch Breschnew für den Frieden. Ihr könnt das heute gar nicht verstehen, wie glücklich ihr seid, Kinder, daß ihr unter friedlichem Himmel lebt. Schützt den Frieden, Kinder!“ sagte uns unsere alte Freundin auf dem jüngsten Pioniernachmittag.

Tanja ALBERT, Klasse 7a, Mittelschule Nr. 26 Pawlodar

Wieviel Freude gab es, als die Roten Pfadfinder der Pazajew-Schule von Aktjubinsk einmal auf dem Appell meldeten, sie hätten den Veteranen der 18. Armee, den Obermal A. F. Worona, gefunden. Der Verteidiger des Kleinen Landes ist heute Rentner und wohnt in Aktjubinsk. Jetzt ist er ein willkommenes Gast in der Schule. Im Bild: Der Veteran unter den Roten Pfadfindern.

Foto: Peter Schmidt



## Bei Mutter Natur

Die Mitglieder der „Grünen Patrouillen“ lernen die Natur lieben und schützen. Um sie aber zu schützen, muß man ihre biologischen Gesetze, den Zusammenhang alles Lebenden gut kennen und versuchen, in ihre Geheimnisse einzudringen.

In den Zirkelbeschäftigungen bereitet man sich auf die künftigen Sommerwanderungen der jungen Naturfreunde vor. Die Pfäde eines Naturforschers sind manchmal auch gefährlich. Verschiedenes kann einem passieren. Des-

halb lernen die Kinder, wie man richtig Binden anlegt, wie man Wunden desinfiziert, was man bei Sonnenlicht anfängt. Wie man das Wetter nach dem Benutzen von Tieren und Pflanzen voraussagt. Diese Kenntnisse helfen den jungen Naturfreunden, die Umwelt besser zu sehen, sich in ihr sicher zu fühlen.

Ludmilla LYTSCHOWA, Leiterin des Stabs der „Grünen Patrouillen“ am Pionierhaus von Ust-Kamenogorsk

## ...damit sie auch glücklich leben

Serjoscha Prochorenko half gern im Patenbetrieb, manchmal übertrug man ihm auch selbständige Arbeit. Bekanntlich wird in einem Betrieb jede Arbeit bezahlt, und man rief eines Tages den Neunkläbler an die Kasse und übergab ihm das verdiente Geld, es waren 57 Rubel. Der Komsomolze aus der Lermonow-Schule brachte mich lange nachzudenken, was er nicht dem runden Säckchen anhängen sollte: Er ging in die Staatsbank und überwies es an den Friedensfonds.

Seinem Beispiel folgten mehrere Oberschüler aus der Schule Nr. 17, wo Serjoscha lernt, und auch mehrere Pioniere und Kom-

somolzen aus Dshambul. Die Pioniergruppe 7d aus der Satpajew-Schule pflanzte Bäumchen in der Grünanlage „Gani Muratbajew“. Das erlöste Geld trugen sie zusammen mit ihrer Pionierleiterin Kalamkas Abdukadyrowa zur Post und sandten es an den Friedensfonds. Auf dem Schein geschrieben: „Dieses Geld ist unser Lohn, den wir mit eigenen Händen verdient haben. Wir spenden ihn den Kindern von Vietnam, damit sie auch so glücklich leben wie wir, Kinder der Sowjetunion.“

Waldi ADAM, Dshambul

Aus der Geschichte eines Klubs

## „Julius Fucik“

Feste Freundschaft verbindet unseren KIF mit dem Museum für Freundschaft mit der Sowjetunion in Zhilna (CSSR).

Die Briefe von der Museumsdirektorin Maria Jakubowiceva helfen uns, Neues über Julius Fucik und seine Kampfgewissen zu erfahren. Auch mit dem KIF „Radugina“ aus Petroworez, Gebiet Leningrad, stehen wir schon mehrere Jahre im Briefwechsel, tauschen Dokumente und Bücher über unsere Helden aus.

Ein echter Internationalist muß in vielen Fragen beschlagen sein und wir beschlossen, uns einmal auf die Spuren der alten Forschungsreisen zu machen. Alte Karten, Bücher, Zeitschriften und auch neue Zeitungen wurden aufgetrieben. Den Entdeckungen, die wir dabei machten, widmeten wir

einige KIF-Sitzungen. Wir verfolgten die Fahrt der „Tigris“, „schwammen“ den grauen Ural entlang von Orenburg bis zum Kaspian hinunter, „besuchten“ die älteste Stadt Kasachstans — Uraisik. Wir „besuchten“ sogar das ferne Zaire.

Die Klubmitglieder zeichnen sehr gern zum Thema „Wir brauchen Frieden“, „Ich sehe die Welt!“ und „Meine Heimat — die UdSSR“.

Die Mitglieder unseres Klubs für Internationale Freundschaft korrespondieren mit jungen Internationalisten aus allen Unionsrepubliken, aus der DDR, der CSSR und aus Kuba.

Larissa SKATSCHKOWA, KIF-Leiterin in der Schule von Podstepnowka, Gebiet Uralsk

Wer ist das?

## Freundschaftsbriefe nach Halle

Der Sieg der UdSSR im Großen Vaterländischen Krieg befreite auch das deutsche Volk vom faschistischen Joch. Zum Aufbau des neuen Lebens hatte auch der selbstlose Kampf der deutschen Kommunisten und aller Antifaschisten beigetragen. Vor 30 Jahren wurde die Deutsche Demokratische Republik gegründet. Das war ein Wendepunkt in der Geschichte Deutschlands und ganz Europas. Mit der Gründung der DDR verwirklichten die von der Arbeiterklasse und ihrer revolutionären Partei geführten Volksmassen in einem Teil Deutsch-

lands die geschichtliche Hauptaufgabe des deutschen Volkes im 20. Jahrhundert. Zum erstenmal in der Geschichte war ein wahrhaft friedliebender und demokratischer deutscher Staat entstanden.

Der Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken ist ein praktischer Beweis dafür, wie die von Marx und Engels im „Kommunistischen Manifest“ formulierte Losung „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“, unter der die Oktober-

revolution siegte, heute auf höherer Stufe verwirklicht wird.

Vom ersten Stück Brot, das die Sowjetsoldaten hungernen deutschen Kindern gaben, über die ersten sowjetischen „Traktoren“ bis zum ersten Atomkraftwerk der DDR und zur Zusammenarbeit im All führt der Weg zu immer engerer Annäherung unserer Völker, zur unzerstörbaren Freundschaft.

Auf Anregung einiger kollektiver Mitglieder der sowjetischen Gesellschaft für Freundschaft mit der DDR in Ufa, darunter auch unseres „Spartakus“-Klubs an der Schule Nr. 86 wurde in der Basch-

kirischen ASSR die Aktion „30000 Briefe an den Partnerbezirk Halle zum 30. Jahrestag der DDR“ gestartet. Über 200 Briefe in russischer und deutscher Sprache haben unsere KIF-Mitglieder geschrieben. Sie erzählen über die internationalistische Arbeit unseres Klubs, über zahlreiche Freundschaftstreffen, über das von Wladimir Ilijitsch Lenin unterzeichnete Dekret über die Bildung der BASSR, über Lenins Aufenthalt in Ufa.

Die Klubmitglieder haben viele Souvenirs für die Freunde in Halle gebastelt. Wir haben sie mit hübschen Gratulationskarten überrascht.

Erwin LIND, Leiter des KIFs „Spartakus“

## Ich trage das Komsomolabzeichen

Meine Brust schmückt nun das Komsomolabzeichen, ich bin Mitglied der millionenstarken Garde der jungen Leninisten. Was kann ich für den Komsomol tun?

Könnte ich aushalten, was Komsomolzen im Großen Vaterländischen Krieg erlitten? Würde die Heimat auf mich stolz sein können, wie auf Lisa Tschakina, Soja Kosmodemjanskaja, Alexan d er Matrossow? Diese Fragen bewegen mich, als ich in den Komsomol aufgenommen wurde. Ich denke, daß ich auch meine Pflicht getan hätte, weil ich das Komsomolmitgliedsbuch und das Abzeichen mit Lenins Bildnis trage. Ich

leistete den Schwur, tapfer, standhaft und den Leninischen Idealen treu zu bleiben. Schon fünf Jahre gehöre ich zum Komsomol. Hier fand ich treue Freunde, auf die ich mich immer verlassen kann.

Ich bin überzeugt, daß unsere Partei und unser Volk die Jugend unternehmungslustig, tapfer, fleißig, stark und treu sehen wollen.

Ich bin stolz, daß ich in den Reihen der Erbauer eines neuen Lebens und der Verteidiger des Friedens auf Erden stehe.

Eugen BULZ, Klasse 10 in Donezkoje, Gebiet Koktschetaw

Wettbewerb 79

## Das schönste Dorf

Unser Heimatdorf heißt Urjupinka, im Sommer hinterdem die Häuser kaum hinter dem dichten Laub der Bäume und Sträucher. Besonders schön ist das Dorf, wenn man es vom Hügel aus betrachtet.

Einmal hat Sergej Mironowitsch Kirow das Dorf besucht. Seinen Namen trägt jetzt eine Straße. Viele moderne Gebäude schmücken es: das Kulturhaus, die Bibliothek, die neue Schule, der Kindergarten.

Fleißige und tüchtige Menschen wohnen und arbeiten in unserem Dorf: das sind die Melkerinnen Irene Karpik, Elisabeth Hamburg, Valentina Komissarowa, die Mechanisatorin Alexander Händsch und Anatoli Gajekzi. Über ihre Arbeit erzählt das Museum für Arbeits- und Kampfruh. Es enthält reiches und wertvolles Material über Arbeits- und Kriegsveteranen.

men nieder: An diesem Tag kommen auch aus anderen Dörfern Menschen her, um die Soldaten zu ehren, die ihr Leben für unser Glück opferten.

Der kleine Fluß Talkara ist reich an Fischen und ein beliebter Holzungsort der Einwohner von Urjupinka. Im Wald gibt es im Sommer Beeren und Pilze in Mengen. Sie locken viele Gäste aus den benachbarten Städten und sogar Gebieten herbei.

Wir Pioniere und Komsomolzen wollen dazu beitragen, daß unser Heimatdorf noch schöner wird. Jeden Frühling und Herbst beteiligen wir uns an seiner Begrünung.

Shanna MANSURBAJEWA, Klasse 6, Anna KINSVATER, Klasse 8

Gebiet Zelinograd

Wir schlagen euch für den Mai das Wettbewerbsthema „Die Medaille in unserem Hause“ vor.

## Das Abschiedsfest naht

Bald wird in den Schulen das letzte Glockenzeichen erklingen. In meiner lieben Schule im Sowchos „Gwarderjez“, Rayon Mari-nowka, Gebiet Zelinograd, ist dieser Tag immer ein großes Fest. Es ist nicht nur ein Abschiedsfest, sondern auch ein frohes Wiedersehen, denn zu dieser Feier kommen unbedingt die Absolventen der verlassenen Jahre. In den 15 Jahren haben etwa 400 Jugendliche diese Schule absolviert, jeder siebente hat Hochschulbildung oder studiert noch. Viele üben den ältesten Beruf auf Erden — den des Ackerbauers — aus und fünfzig sind Lehrer geworden. All das haben wir natürlich unserer lieben Heimat und unseren Lehrern Wolde-mar Maier, Elvira Roth, Tatjana Zimmermann, Lydia Schmaak, Tamara Sikorskaja u. a. zu verdanken.

Heute bin ich Student an der Udmeritischen Staatsuniversität, in meiner heimatischen Schule bereiten sich andere Jungen und Mädchen auf die Abgangsprüfungen vor. Für sie wird bald zum letztmal das Glockenzeichen läuten, ich werde diesem Fest nicht beiwohnen können, aber in Gedanken werde ich wieder in meiner Schule, mit meinen Lehrern sein.

Iwan CHALJAWIN, Ishewsk

Miki sorgt für Brieffreunde

Ein Junge und zwei Mädchen aus der 5. Klasse möchten sich einmal im Briefschreiben versuchen.

Sie wohnen:

485004 Дзямбулская область, Дзугуланский район, п. Бурино-Октябрьское, ул. 8 Марта, 28

Wolde-mar SCHAFFER, 459726 Кустанайская область, Семейский район, п. Сулукуль, школа-интернат, Мария KUSHELEWITSCH Gulja DAURENBEKOWA

## Es wird ein neuer Pionierpalast

Unser Pionierstab „Junost Mangyschak“ von Schewtschenko hat eine Arbeitsstaffette gestiftet. Das verdiente Geld wollen wir den Pionieren des Bruderlandes Vietnam für einen prächtigen Pionierpalast, der in Hanoi aufgegeben werden soll, schicken. Wir haben schon mit dem Altstoßsammein begonnen.

Peter TOMM, Mitglied des Pionierstabs

## Ritter ohne Furcht und Tadel...

Mit sieben Jahren leistete er den feierlichen Schwur, bis zum letzten Atemzug gegen Ungerechtigkeit, Sklaverei und Ausbeutung zu kämpfen. Und diesem Schwur blieb er stets treu, obwohl er dafür mit elf Jahren seines Lebens büßen mußte, die er in dumpfen Gefängniszellen verbrachte. „Ritter der Revolution, Ritter ohne Furcht und Tadel!“ — so nannten ihn seine Genossen.

Jetzt erkennt ihn im Film jedes Kind — die hohe hagere Gestalt im langen Feldmantel, die immer dort erschien, wo es obdachlose Kinder gab, oder wo Verbrecher und Staatsfeinde unschädlich gemacht werden mußten. Für die Waisen — als Retter und Erzieher, für die Feinde — als Richter und Rächer.

Jemand sagte einmal: „Wenn er sein ganzes Leben lang weiter nichts geleistet hätte als das, was er für Rossol getan hat, so müßten die Menschen ihn auch dann ein Denkmal setzen.“

...Im Sedletzker Gefängnis saß Jazek (das war sein Parteideckname) in einer Zelle mit Anton Rossol, der rettungslos an Tuberkulose dahinsiechte. Schwer ist es, mit 20 Jahren zu sterben... Weil von

den Lieben, bei Kettengeklirr und Gendarmengebrüll... Hinter Gittern und Mauern, wenn draußen der Frühling blüht...

Nach allen Gesetzen der menschlichen Gerechtigkeit hätte man Anton längst freilassen müssen. Sie taten es aber nicht, denn sie hofften, dem Sterbenden einige Namen zu entlocken. Zum Verhör trug man ihn, da er nicht mehr gehen konnte. Anton Rossol aber antwortete auf alle Drohungen und Versprechungen: „Ich spuck' drauf!“

Wie oft jedoch war er der Verzweiflung nahe, und Jazek blühte ihm mit seiner großen Willenskraft wieder Lebensmut ein. Tag und Nacht sorgte Jazek für die Schwerverkranken. Todmüde war er manchmal. Die Augen fließen ihm zu, doch setzte er sich nichts zu Anton, wenn jener nicht schlafen konnte, und erzählte ihm Geschichten...

Einmal sagte der Kranke: „Hörst du, Jazek? Draußen regnet es, Morgen werdet ihr beim Spaziergang durch Pfützen gehen... Ich will auch durch Pfützen stapfen, ich will hinaus ins Freie! Ich will Freiheit, Jazek, frische Luft, Sonne!“ In seinen Stimm-

schwang solche Verzweiflung, daß Jazek der Atem stockte. Sein Leben hätte er für den Freund hingelassen... Und da sagte er: „Morgen gehst du auch spazieren...“

„Ich? Spazieren?“ „Dul Dul!“ Obwohl Anton wußte, daß es unmöglich war, klammerte er sich mit allen Fasern seines Herzens an diese Hoffnung. Er wird im Hof sitzen, gehen kann er ja nicht... Er wird das junge Gras streicheln... Die Pfützen trocken bis morgen vielleicht aus... Die Sonne wird scheitern, die Kastanien mit ihren grünen Blättern winken... Und frische Luft wird er atmen, süße frische Frühlingsluft... Dann bekommt er wieder Appetit und wird vielleicht wieder gesund...

Wie sein Genosse das machen wollte, fragte er nicht, denn das war ja rein unmöglich...

Am nächsten Tag jedoch...

Was geschah am nächsten Tag? Wie half Jazek seinem kranken Freund, noch einmal Frühlingsluft zu atmen? Wer hat das Buch „Tagebuch eines Gefangenen, Briefe“ gelesen? Wer von euch wohnt in einer Straße, die den Namen jenes Mannes trägt? Nelly WACKER

